Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 68 | **Freitag, den 6. Juni 1930** | **79. Jahrgang**

Kritische Lage des Reichskabinetts

Der Kampf um die Deckungsvorlage im Reiche — Große Sparmaßnahmen in Sicht — Neue Belastungen — 10 Prozent Beamtenabbau — Nur kein Ausweg

Berlin. Das Reichskabinett tritt am Donnerstag nachmittag zusammen, um die Beratungen über die Deckungsvorlage und das Ausgabensenkungsgesetz abzuschließen. Das Ausgabensenkungsgesetz besteht bekanntlich aus einem Mantelgesetz und sechs Einzelvorlagen, dem Haushaltssicherungsgesetz, dem Gesetz zur Verminderung des behördlichen Aufwandes sowie zur Reform der Verwaltung, zur Minderung des Beamtenrechtes, zur Minderung der Ausgaben beim Versorgungswesen sowie dem Gesetz zur Erzielung von Ersparnissen bei Ländern, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften. — Das erste dieser Gesetze sieht vor, daß Ersparnisse und Mehrerträge zu Schuldentilgungen verwandt werden sollen. Die Verminderung des behördlichen Aufwandes soll durch die Abschaffung des Ministerium für die besetzten Gebiete, der Abteilung München beim Reichspostministerium, des Reichsvertreters in München, der Reichszentrale für Heimatdienst, des Reichsversorgungsgerichtes sowie einer Anzahl Landes- und Finanzämter sowie endlich der Versorgungsbehörden und einiger Zollämter erzielt werden. Die Verwaltungsreform sieht vor, daß bis zum 31. März 1932 bei den Zentralbehörden ein Beamtenabbau um 10 v. H. durchgeführt werden soll. Die Altersgrenze für Beamte soll auf 68 Jahre heraufgesetzt werden. Bei Doppelverdienern sollen Pensionskürzungen eintreten. Das Spargesetz zur Minderung der Ausgaben der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften will u. a. eine Verminderung der Abgeordneten und eine Kürzung der Diäten, wie auch im Reichstage herbeiführen. — Ein Teil der Gesetze ist zweifellos verfassungsändernd. — Wie sich die Beratungen des Kabinetts im Einzelnen gestalten werden, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Es ist jedoch kein Zweifel daran, daß die Maßnahmen, die das Kabinett zu beschließen haben wird, von größter innerpolitischer Tragweite sein werden, da sie vom gesamten Volke Opfer in einem Umfange erfordern werden, wie sie bisher in der Geschichte der deutschen Republik beispiellos sind. Es wird daher in politischen Kreisen angenommen, daß noch einige Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, bevor der Gesamtkomplex geklärt ist.

Deutsche Forderungen zu Paneuropa

Abg. Breitscheidt fordert völlige Abrüstung aller Staaten
Wirtschaftliche Bindungen die besten Sicherheitsgarantien

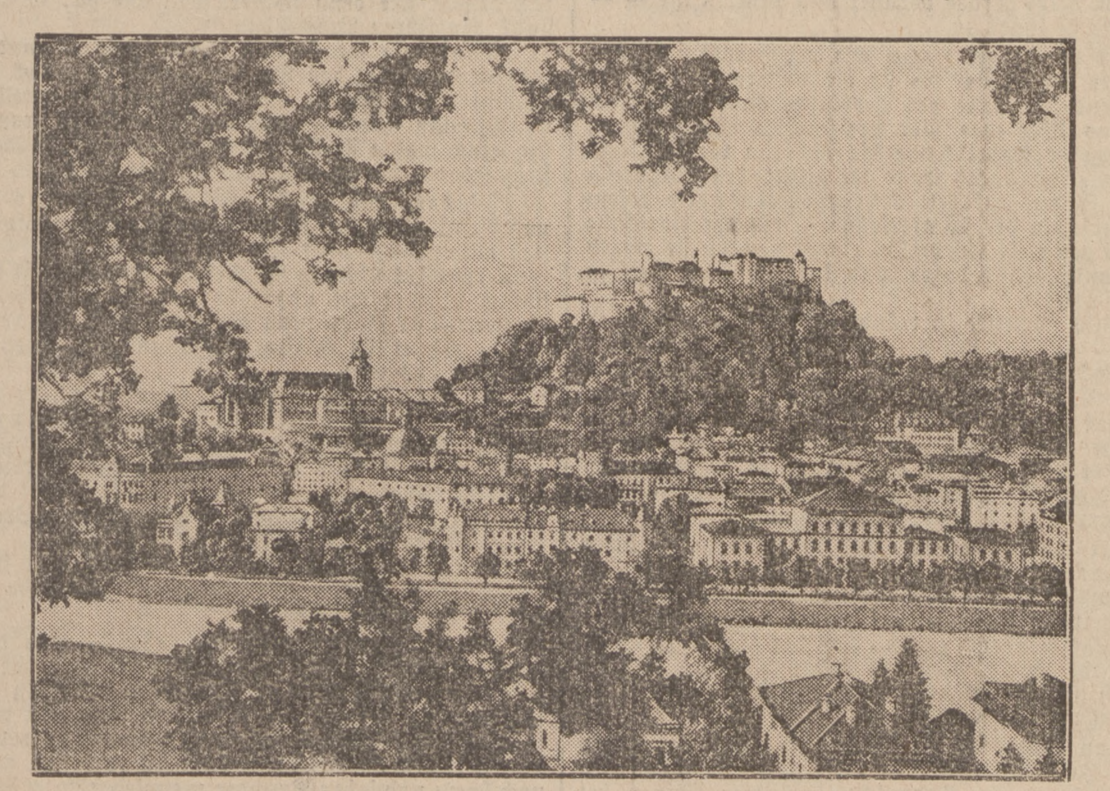
Genf. Auf der Tagung des Bundes für europäische Zusammenarbeit begrüßte am Mittwoch Reichstagsabgeordneter Dr. Breitscheidt die Paneuropa-Denkschrift Briands. Der Plan Briands könne nur im Rahmen des Völkerbundes als eine Stärkung des Völkerbundes verwirklicht werden.

Er bedauere, daß die Denkschrift Briands einen Rückfall in den veralteten Begriff der Staatssouveränität enthalte. Für Deutschland sei es außerordentlich schwer einer auf diesem Souveränitätsbegriff aufgebauten Gemeinschaft anzugehören, da Deutschland nach den ihm auferlegten Verträgen nicht über seine volle Souveränität verfüge. Deutschland habe seine Abrüstungsverpflichtungen erfüllt. Da die europäische Vereinigung nur auf dem Grundsatz völliger Gleichberechtigung sämtlicher europäischer Staaten aufgebaut werden könne, müßten auch die übrigen Staaten völlig abrüsten und auf ihren Gebieten entmilitarisierte Zonen schaffen. Gleichzeitig mit der europäischen Vereinigung müsse eine Revisionsmöglichkeit aller geltenden Verträge geschaffen werden. Der Artikel 19 des Völkerbundspaktes, der die Revision internationaler Verträge vorsehe, sei bisher ein Messer ohne Klinge gewesen, müsse jetzt geschärft und anwendbar gemacht werden. Ein wirtschaftlich geeinigtes Europa schaffe in sich so starke Bindungen, daß alle Befürchtungen auch für die Sicherheit im Rahmen dieser Völkergemeinschaft verschwinden könnten.

Der Korridorzwischenfall eine Erfindung des „Expreß Poranny"

Danzig. Zu dem Bericht des Warschauer „Expreß Poranny" über eine in Konitz angehaltene Giftgasladung erfährt der Danziger Vertreter der Telegraphen-Union durch direkte Nachfrage in Konitz, daß weder bei der Konitzer Bahnbehörde noch bei der Zollbehörde etwas von einem derartigen Vorfall bekannt ist. Es dürfte sich also bei dieser Meldung um eine zu durchsichtigen Zwecken fabrizierte Erfindung des Warschauer Blattes handeln.

Tagungsort der Jubiläumstagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland



am 8. und 9. Juni: Salzburg, wo der Verein vor 50 Jahren gegründet wurde.

Von der Spitze der Sowjet-Armee entfernt

wurde der Stellvertretende Kriegs- und Marinekommissar und Stellvertretende Vorsitzende im Obersten Kriegs- und Revolutionsrat, Joseph Unschlicht, der seines Amtes enthoben und zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjet-Union ernannt wurde. Die Amtsenthebung Unschlichts scheint eine weitere Folge der letzten Meinungsverschiedenheiten zwischen Woroschilow und Stalin zu sein, bei denen Unschlicht auf die Seite Woroschilows trat.

Lukaschek tritt nicht zurück

Berlin. Zu der Meldung der Bromberger „Deutschen Rundschau", Oberpräsident Dr. Lukaschek, das deutsche vorsitzende Mitglied in der Kommission zur Untersuchung des Neuhoefener Grenzzwischenfalles, habe, wahrscheinlich wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem preußischen Innenminister über die Art der Untersuchung, sein Rücktrittsgesuch eingereicht, erfährt die Telegraphen-Union von zuständiger preußischer Stelle, daß ein Rücktritt weder erfolgt, noch beabsichtigt sei.

Sowjetrussische Spionageorganisation in Bessarabien

Bukarest. Wie aus Kischinew gemeldet wird, ist es der Polizei gelungen, die gesamte sowjetrussische Spionageorganisation in Bessarabien auszuheben. Nicht weniger als 16 Spionagezentralen seien aufgedeckt und über 100 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Spione arbeiteten in rund 60 kleinen Geschäftsläden, um ihre Tätigkeit unbemerkt betreiben zu können. Die Aufdeckung erfolgte durch die Verhaftung eines russischen Kuriers, der heimlich über den Dnjepr gekommen war.

Einberufung einer Weltkonferenz über die Arbeitslosenfrage

London. Ministerpräsident Macdonald wurde am Mittwoch im Unterhaus darauf hingewiesen, daß es angezeigt erscheinen könne, durch den Völkerbund eine Weltkonferenz zur Behandlung der Arbeitslosenfrage einzuberufen. Macdonald erwiderte, die Regierung schenkte dieser Frage die stärkste Aufmerksamkeit, könne aber im Augenblick keinen Schritt für die Einberufung einer solchen Konferenz tun.

Anschlag auf das britische Generalkonsulat in Montevideo

London. Auf das britische Generalkonsulat in Montevideo (Uruguay) wurde am Dienstag ein erfolgloser Anschlag verübt. Unbekannte Personen übergossen das Tor des Konsulats mit Benzin und steckten es in Brand. Die Flammen konnten jedoch gelöscht werden, bevor sie größeren Umfang annahmen. Gegenüber dem Konsulatsgebäude wurden Anschläge angebracht, in denen gegen die britische Politik in Indien protestiert wird. Man nimmt daher an, daß der Anschlag von erbitterten Gegnern der englischen Indienpolitik verübt worden ist.

Eine neue Arbeitsgemeinschaft im Reich?

Berlin. Ueber die bisherigen Verhandlungen zwischen führenden Kreisen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und den Gewerkschaften läßt sich der „Vorwärts“ von unterrichteter Seite mitteilen, die Verhandlungen hätten den Zweck gehabt, durch einen gemeinsamen Appell an die Oeffentlichkeit, möglichst getragen von der Autorität des Reichspräsidenten, fördernd auf die Ankurbelung der Wirtschaft einzuwirken. Die Bereinigung des Etats, die Behebung der Notlage der Reichsanstalt für Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung und damit zugleich eine dauernde Einschränkung der Arbeitslosigkeit seien Gegenstand eingehender Besprechungen gewesen. Die Einzelheiten sollten in weiteren Beratungen geklärt werden. Die Gewerkschaftsvertreter hätten sich bei den Verhandlungen mit allem Nachdruck gegen eine Senkung der Reallöhne gewandt und für durchgreifende Senkung der Preise, insbesondere der Kartellpreise, ausgesprochen. Die Verhandlungen seien unterbrochen worden, weil der Reichsverband der Deutschen Industrie noch zu keiner einheitlichen Stellungnahme hätte gelangen können.

Eine Milliarde Mk. für Arbeitsbeschaffung

Berlin. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das am Dienstag im Reichskabinett beraten wurde, umfaßt, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, rund eine Milliarde Mk. Hauptsächlich beteiligt sollen daran die Reichspost und Reichsbahn sein. Von den einzelnen Ministerien seien Aufträge in der Höhe von etwa 250 Millionen vorgesehen.

England baut keine neuen Luftschiffe

London. Unterstaatssekretär Montague teilte im Unterhaus mit, daß das Luftschiff R 100 Ende dieses Monats oder spätestens Anfang Juli zum Fluge nach Kanada startbereit sein werde. Während des Aufenthalts des R 100 in Kanada werde R 101 in England Probeflüge durchführen, um im Anschluß daran eine Fahrt nach Indien zu unternehmen. Weiterhin teilte der Unterstaatssekretär mit, daß Pläne für den Bau eines neuen Luftschiffes nicht beständen und der Bau eines solchen auch nicht beabsichtigt sei.

Um Palästina

Der Mandatsausschuß stellt ungenügenden Polizeischutz fest.

Genf. Der Mandatsausschuß des Völkerbundes hat am Mittwoch in geschlossener Sitzung eingehend die Ursachen der Unruhen in Palästina beraten. Der englische Generalsekretär des Oberkommissariats in Palästina, Luke, hat hierbei nähere Mitteilungen über die Unruhen gemacht, die jedoch nicht bekannt gegeben werden. Der Mandatsausschuß hat besonders Aufklärung über die Vorfälle bei der Klagemauer die Angriffe auf einzelne jüdische Familien und die Stellung der jüdischen Ansiedlungen zur arabischen Bevölkerung verlangt. Es ist hierbei zum Ausdruck gekommen, daß die Polizeischutzmaßnahmen der englischen Regierung als nicht genügend angesehen werden.

Ein ganzes Dorf von einem Lavastrom fortgerissen

Ein Ausbruch des in Java gelegenen Vulkans Telemojo führte zur Bildung eines gewaltigen Schlammstromes, der das Dorf Hakasan zwischen Samarang und Solo völlig dem Erdboden gleichmachte. 45 Einwohner des Dorfes fanden den Tod. Die Landstraße zu den Nachbarorten ist auf einer Strecke von 7 Meilen vernichtet. Viele Brücken sind zerstört.

Riesenbrand in Ungarn

Das große Dorf Datutschi, das 1400 Einwohner zählt, brannte infolge eines großen Windes vollkommen nieder. 200 Häuser sind zerstört worden. Unter den Trümmern liegen viele Leichen. Mehrere Personen wurden wahnsinnig und versuchten durch die militärische Absperrung zu dringen und in die Flammen zu springen, um ihre Habe bezw. ihre Angehörigen zu retten.

Des Henkers Hochkonjunktur

Für den französischen Henker Reibler, der für seine Blutarbeit ein Jahresgehalt von über 20000 Zloty bezieht, herrscht jetzt Hochsaison. Nachdem er Ende April in Versailles einen 18jährigen Mörder hingerichtet hatte, beförderte er am 6. Mai in Reims den Zigeuner Clarisse vom Leben zum Tode. Drei Tage später, am 9. Mai, richtete Monsieur de Paris, wie man ihn in Frankreich nennt, in Boulogne den Mörder Dufour hin.

Eine unglaubliche litauische Forderung

Memel soll seine Losreißung bezahlen

Memel. Der Landrat von Memel, Simonaitis, der früher Landespräsident des Memellandes war, hat sich eine merkwürdige Forderung geleistet. Er, der im Jahre 1923 den litauischen Putsch inszeniert hat, ist jetzt an das Landesdirektorium des Memelgebietes mit der Forderung herangetreten, ihm 100 000 Lit, d. s. 42 000 Reichsmark, als Auslagen für die Eroberung Memels durch die Litauer zurückzuerstatten. Damit gibt Simonaitis zu, daß er den litauischen Putsch gemacht hat, während bisher immer behauptet worden war, es habe sich um ein „spontanes Verlangen der Memelländer gehandelt, wie der in ihr Heimatland zurückzukehren“. Die amtlichen Stellen in Kowno leugnen, daß eine entsprechende Forderung Simonaitis vorliege, doch dürfte die Meldung dennoch zutreffen. Die litauische Regierung scheut sich wohl nur, sich in dieser Angelegenheit mit ihrem Memelländer Landrat zu identifizieren.

Wie von bestunterrichteter Seite bestätigt wird, ist diese ungeheuerliche Forderung tatsächlich erhoben und von dem litauischen Gouverneur unterstützt worden. Simonaitis, dem es jetzt wirtschaftlich sehr schlecht geht, hat beim Direktorium des Memelgebietes den Antrag gestellt, ihm die Summe von 100 000 Lit, die ihm seinerzeit von der litauischen Regierung versprochen worden sei, auszuzahlen. Das Direktorium hat dieses Ansinnen jedoch zurückgewiesen und Simonaitis, gegen den übrigens ein Disziplinarverfahren wegen Unterschlagung schwebt, anheimgestellt, sich mit seiner Forderung an diejenigen Stellen zu wenden, die ihm das Versprechen gegeben haben.

Das Direktorium hat daraufhin ein Schreiben des litauischen Gouverneurs erhalten, in dem dieser das Direktorium auffordert, Simonaitis die 100 000 Lit auszuzahlen, weil die litauische Regierung ihm diese Summe seiner Zeit versprochen habe. Sollte das Direktorium diesem Wunsche nicht nachkommen, so würden die 100 000 Lit vom Finanzanteil, den das Gebiet von Kowno erhält, abgezogen werden.

Raum ist nicht im kleinsten Kasten

Stade. In der Ortschaft Bliedersdorf bei Stade mußte das Aufgebot eines dortigen Brautpaares um 14 Tage zurückgestellt werden, weil der für den Aushang der Aufgebote bestimmte Kasten bereits von vier anderen Paaren voll besetzt und für ein weiteres Aufgebot kein Platz vorhanden war. Eine ganz neue Abart der Wohnungsnot.

Aufruhr in einer Erziehungsanstalt

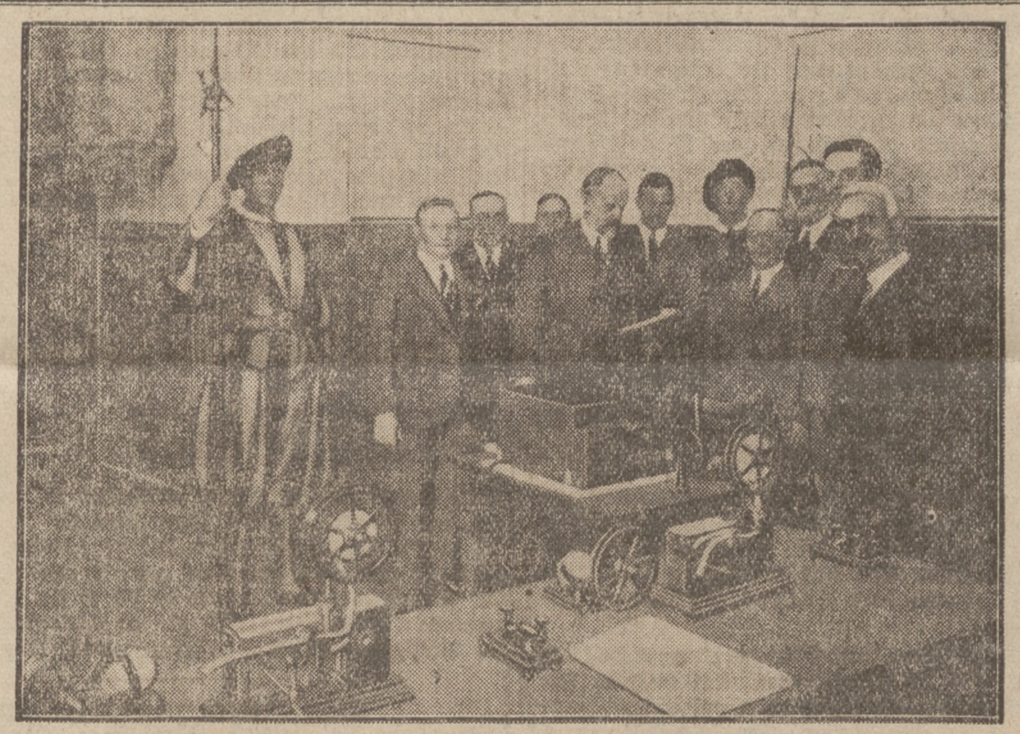
Stettin. Aus der Anstalt in Kückenmühle brachen vierzehn Zöglinge aus. Sie befanden sich auf dem Anstaltshof. Plötzlich sprangen sie über den die Anstalt umgebenden Zaun und ergriffen die Flucht. Die Wärter nahmen die Verfolgung auf, wurden jedoch von den Flüchtenden überfallen und schwer mißhandelt. Berittene Polizei wurde alarmiert. Elf der Entsprungenen konnten wieder in die Anstalt zurückgebracht werden. Drei sind entkommen.

Ein russischer Gouverneur stirbt als Straßenbahner

Riga. In Riga starb im Krankenhause der Straßenbahnschaffner Nikolai Nikolaijewitsch Lawrinowski, der letzte Gouverneur von Livland unter dem zaristischen Regime. Er lebte seit seiner Flucht aus Rußland in dürftigsten Verhältnissen, und zwar eigenartiger Weise immer als Billettkontrolleur; zuerst in einem Kino, dann auf einem Dampfer, schließlich bei der Straßenbahn.

Sozialdemokraten suchen Streikbrecher

Wie ist das möglich? Die Sozialdemokraten, die sich nicht genug über Streikbrecher empören konnten, sollen jetzt selbst welche suchen? Dies der Tatbestand: Bei der sozialistischen Hamburger Konsumgenossenschaft „Produktion“ sind in diesen Tagen die Kutscher und Kraftfahrer in den Streik getreten, weil ein Kraftfahrer — nach ihrer Ansicht ungerecht — von der Geschäftsleitung gemaßregelt wurde. Durch Entlassungen versucht der rote Konsum einen Gegendruck auf die Belegschaft auszuüben. Gleichzeitig sucht er Streikbrecher, um seine Wagen und Lastautos laufen lassen zu können. Man muß nur noch hinzufügen, daß die Streikenden fast restlos selbst Mitglieder der Sozialdemokratie sind.



Die Eröffnung der Funkstation des Vatikans

durch den Gouverneur der Vatikanischen Stadt, Commendatore Serafino (lesend), der das erste Telegramm nach Amerika sandte.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich Ebenstein

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Darum brauchten Sie sich aber schließlich nicht zu kümmern, Frau Architekt!“ meinte die Oberstin Lansing achselzuckend. „Wenn Frau Hochstätter das junge Mädchen doch eben immer allein auf den Eisplatz läßt, anstatt sie selbst zu begleiten, wie wir andern Mütter es tun, darf sie sich nachher nicht beklagen!“

„Frau Hochstätter geht, so viel ich merke, ganz in der Wirtschaft auf?“

„Oh, das ist erst jetzt so. Früher verkehrte sie viel in der Gesellschaft. Dann hieß es plötzlich, sie sei leidend, und ihr Mann erschien überall allein.“

Einige Damen lächelten vielsagend.

Der Mann ist sehr schön und gewandt im Benehmen, aber man erzählte mir, daß er viel Geld ausgebe,“ sagte Frau Hellmer nachdenklich. „Vielleicht ist es das, was seine Frau bestimmt, sich selbst so eifrig mit der Wirtschaft zu befassen?“

„Gott bewahre! Nötig hätte sie es gewiß nicht. Die Frau ist ja steinreich. Wie ich aus bester Quelle weiß, betrug ihre Mitgift 1 200 000 Kronen, und wenn ihr Mann nun auch ein bißchen flott lebt — denn das tut er ja —, so hat doch sie das Geld und er kann höchstens die Zinsen verbrauchen. Nein, nein, das ist es nicht. Frau Hochstätter ist bloß — — — simpel und gefühlsduselig. Das langweilt ihn eben und darum — — — unterhält er sich neuestens anderweitig.“

„So? Ich hörte schon davon, wollte es aber nicht glauben — — —.“

„Man spricht ja auch am besten nicht davon, denn die Betreffende gehört nicht unseren Kreisen an. Eine etwas abenteuerliche Person, die Schwester eines ungebildeten Holzagenten — — —.“

„So, so.“ Frau Hellmer interessierte sich nicht weiter für die Sache. Was sie allein interessierte, war, daß der Hochstättersche Reichtum von der Frau stammte, also sicher einmal an die Kinder fiel. Angesichts dieser Tatsache brauchte man ja nichts dagegen zu haben, wenn der junge Leutnant Hochstätter Wera so ausschließlich für sich in Beschlag nahm.

Da fuhren beide gerade vorüber und winkten ihr — — lächelnd nickte sie ihnen zu.

Hilde und Herrlinger flogen mit verschränkten Armen immer weiter geradeaus, bis sie die andern weit hinter sich hatten und am Ende des Eisplatzes aufatmend Halt machten. Das Ufer war hier verschneites Waldgelände, von dem einzelne Nadelbäume bis dicht an die Eisfläche heranreichten. Der Wald stand im glitzernden Rauhreifschmuck, der Schnee auf den Lichtungen flimmerte rosenrot im Widerschein der Wintersonne. Dazu der klarblaue Himmel und das tiefe Schweigen ringsum, denn sie waren um eine Landzunge gebogen und befanden sich jetzt in völliger Einsamkeit.

Hildes Blick schweifte in träumerischer Glückseligkeit in die Weite.

Wie schön! Wie märchenhaft schön ist es hier! murmelte sie.

Herrlinger schwieg. Aber seine Augen hingen unverwandt an ihr. „Wie schön — wie märchenhaft schön bist — du!“ dachte er und hätte sie am liebsten in die Arme genommen und geküßt. Aber sein immer wägender Verstand hielt auch diesmal das ungestüme Herz zurück.

Sie liebte ihn wie er sie. Und er würde nie wieder ein Weib finden, das er so heiß begehrte, das wußte er. Nur — er wußte leider auch durch Zufall, wie die Dinge bei ihr Daheim standen. Ueber kurz oder lang würde es da einen Zusammenbruch geben. Von der ganzen Herrlichkeit würde ihr wenig, vielleicht nichts bleiben. Und sie hing zärtlich an ihrer Mutter, würde diese dann nicht sich selbst überlassen wollen — — —.

Eine Frau ohne Geld ging eigentlich schon gegen seine Prinzipien. Immerhin hätte er sich diesen ersten und einzigen Luxus heute am Ende schon gestatten können bei seinem Einkommen und den glänzenden Zukunftsaussichten, die er besaß.

Aber sich dazu noch eine Schwiegermutter aufhalsen? Nein — um keinen Preis!

Sanft löste er die verschränkten Arme, riß den Blick von Hilde los und fuhr Hand in Hand mit ihr weiter.

„Warum sprechen Sie nicht, Herr Ingenieur? Woran denken Sie denn immer, weil Sie gar so schweigsam sind? An Ihren Brückenbau?“

„Nein!“ Er sah sie nun doch wieder an, und diesmal drängte das Herz den Verstand stürmisch zurück. Sie war zu süß! Er konnte sie nicht lassen! Und — vielleicht verstand sie ihn — — —? Wenn ihre Liebe so groß war wie die seine, mußte sie ihn verstehen — — —. Wider Willen strömten die Worte plötzlich über seine Lippen:

„Ich dachte an — Sie, Hilde! Wie immer. Bei Tag und Nacht. Und daß es so schön wäre, wenn Sie mich auch lieb hätten — — —.“

Tiefe Glut überzog ihr Gesicht. Und obwohl ihr Mund stumm blieb, lachte und jubelte es doch in ihren blauen Augen: „Tue ich es denn nicht? Bist du blind?“

Da riß er sie selbstvergessen an sich und küßte sie stürmisch und wild.

„Du —! Du mein Alles! Aber weißt du auch, was du tust? Was ich unter Liebe verstehe? Ich bin ein harter Mann, Hilde! Wenn du dich mir gibst, dann muß es ganz sein, mit Leib und Seele für ewig! Nichts darfst du mehr lieben außer mir, nichts anderes darf dann mehr für dich existieren — weder Eltern noch Bruder, noch Freundinnen! Hilde — liebst du mich so?“

Sie sah zu ihm auf, halb in Seligkeit, halb in Bangen.

„Alles willst du mir nehmen? Auch die Meinen? Mutti, die mich so lieb hat?“

„Sie mag dich weiterlieben, aber — aus der Ferne! Selbst wenn sie dich besuchte, würde ich schon vor Eifersucht vergehen. Mache dir das klar, Hilde. Ich bin einmal so. Ich teile mit niemandem. Wenn du mein sein willst, dann mußt du dich loslösen von allem, was bisher deine Welt war. Kannst du das nicht, dann ist es besser, wir scheiden noch heute und sehen einander nie wieder!“ (Forts. folgt.)

Pleß und Umgebung

Die Verlegung des Marktplatzes eine dringende Notwendigkeit.

Es hat sich kaum jemals anders als am vergangenen Dienstag-Wochenmarkte die Notwendigkeit der Verlegung des Marktplatzes erwiesen. Es war gewiß ein anormal großer Markt. Der Sohrauer Schweinemarkt ist wegen Seuchengefahr gesperrt. Deshalb hatten wir am Dienstag Zuzug aus den Gegenden, die sonst Sohrau beschicken. Die Wagen standen in einer langen Reihe vom Ringe bis fast an das Amtsgericht. Die Nebenstraßen, die Kasernenstraße und auch die deutsche Vorstadt waren ebenfalls mit Wagen besetzt. Auf dem Ringe selbst war diesmal ein starker Heumarkt zu verzeichnen. Bei einem derartigen Auftriebe ist der Durchgangsverkehr über den Ring und die Nebenstraßen fast unmöglich geworden. Lebhafte Klagen werden auch von den anliegenden Hausbewohnern laut, die schon in den frühesten Morgenstunden durch den Lärm der anfahrenden Wagen gestört werden und auch den nicht angenehmen Duft der Schweine genießen müssen. Der Ausbau des neuen Marktplatzes wird beim Andauern dieses Zustandes so weit als möglich beschleunigt werden müssen.

Monatsversammlung des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins Pleß.

Die am Dienstag, den 3. d. Mts., abgehaltene Monatsversammlung war gut besucht. Der Vorsitzende, Pastor Wenzlaff, eröffnete und leitete die Versammlung. Am 22. d. Mts. findet in Nikolai die Abgeordnetentagung des Verbandes der Evangelischen Männer- und Jünglingsvereine in Polnisch-Oberschlesien statt, wozu drei Mitglieder von Pleß delegiert werden. Am 3. August d. J. soll ein Ausflug mit Angehörigen und dem Kirchenchor in die Umgebung von Pleß unternommen werden. Eine Kommission soll die notwendigen Vorbereitungen treffen. Die Büchsensammlung für die Kinderheilherberge Bethesda ergab einen Betrag von 7.10 Zloty. In den Sommermonaten finden die Monatsversammlungen nicht statt.

Schnorrerei in den Bergen.

Wir lesen in der Bielitzer „Schlesischen Zeitung“: Sammler für Aufständischenzwecke haben sich am Sonntag bis in das Klimczokgebiet (in des Wortes doppelter Bedeutung) verstiegen und die ahnungslosen Touristen mit ihrer perfiden Schnorrerei belästigt. Gegen solche Auswüchse einer schamlosen Sammeltätigkeit wird man sich nur dadurch schützen können, daß man alle Taschen zugeknöpft hält. Wenn die Schnorrer sehen werden, daß ihre Sammelbergpartien ergebnislos verlaufen, wird ihre bergsportliche Ambition bald versiegen. Es ist wohl genug, wenn sich die Stadt allsonntäglich Sammlerinvasionen gefallen lassen muß. Wie man uns weiter bekannt gibt, sollen sich die Sammler auf dem Klimczok mit einer Bewilligung ausgewiesen haben, die angeblich von der Bezirkshauptmannschaft in Bielitz ausgestellt ist. Nun erscheint wohl die Frage berechtigt, ob die Schutzhauswirte genötigt sind, die freche Schnorrerei in den Schutzhütten zuzulassen. Der Tourist, der Ausflügler und Wanderer, sie alle suchen Ruhe und Erholung in den Bergen. Sie wollen weder während des Wanderns und schon gar nicht in den wenigen Stunden der Rast und Muße von Sammlern belästigt sein. Wir glauben, daß es Aufgabe der zuständigen Behörden wäre, dafür zu sorgen, daß die Bevölkerung von solchen Auswüchsen einer Sammeltätigkeit verschont bleibt und daß das „Arbeitsgebiet der Sammler auf das bisher innegehabte Territorium beschränkt bleibt.

Deutsche Volksbücherei Pleß.

Die Deutsche Volksbücherei, die in der Geschäftsstelle des „Plesser Anzeigers“ untergebracht ist, hat wiederum eine Reihe von Neuerscheinungen in ihren Bestand aufgenommen, die wir nachfolgend veröffentlichen. Die Bücherei ist für Jedermann zugänglich und wird der Benutzung bestens empfohlen. Die Leihgebühr ist so niedrig bemessen, daß es auch unbemittelten Kreisen möglich ist die Bücherei in Anspruch zu nehmen.

Neueinstellungsliste in der Volksbücherei, Pleß.

Andersen-Nexö: Im Gottesland. Andersen-Nexö: Bauernnovellen. Berneder: Der gerechte Rechtsanwalt. Egge: Hansine. Ernst: Der schmale Weg zum Glück Fadejew: Die Dreizehn. Fietz: Die tote Scholle. Flex: Der Wanderer zwischen beiden Welten. Freuchen: Der Eskimo. Graf: Kalendergeschichten. Griese: Winter. Grimm: Die Olewagensage. Hülsen: Güldenboden. Jensen: Karin von Schweden. Jünger: Hof Bokels Ende. Kapherr: Die Abenteuer des Fürsten Dschaparidse. Kollbrunner: Die Schenke des Mister Bucalo. Krüger: Gottfried Kämpfer. Lagerlöf: Die Silbergrube. Langer: Richter Wichura. London: Jerry, der Insulaner. Nabl: Der Oedhof. Ostenso: Der Ruf der Wildgänse. Paludan: Vögel ums Feuer. Remarque: Im Westen nichts Neues. Renn: Krieg. Riesemann: Fluchten. Rodionow: Februar. Schaffner: Die Weisheit der Liebe. Schaffner: Johannes. Schmid: Der Kanzler von Tirol. Schmidtbonn: Mein Freund Dei. Schmid-Noerr: Frau Perchtas Auszug. Schröer: Der rechte Erbe. Schröer: Die Leute aus dem Dreisatale. Seidel, W.: Der neue Daniel. Sohnrey: Philipp Dubenkropps Heimkehr. Speckmann: Lüdinghoff. Speckmann: Der Helfer. Stehr: Nathanael Maechler. Stockhausen: Greif 2 Bände. Thoma: Der Wittiber. Voigt-Diederichs: Regine. Voigt-Diederichs: Dreiviertel Stund vor Tage. Viebig: Die mit den 1000 Kindern. Vieser: Das Singerlein. Wichert: Heinrich von Plauen, 2 Bände. Wittek: Sturm über Acker. Wolff: Das Hanneken. Zerkaulen: Die Welt im Winkel.

Belehrende Bücher.

Bonsels: Indienfahrt. Bürgel: Vom Arbeiter zum Astronomen. Graf: Wunderbare Menschen. Heye: Pech. Heye: Allah hu akbar. Heye: Unterwegs. Heye: Wanderer ohne Ziel. Mattenklodt: Verlorene Heimat. Meder: Von der Scholle herauf. Stenbock-Fermor: Meine Erlebnisse als Bergarbeiter. Voigt-Diederichs: auf Marienhoff.

Ein schwerer Fall von Brandstiftung vereitelt.

Unter dem Verdacht, sich einer schweren Brandstiftung schuldig gemacht zu haben, ist am Montag der Schuster Patka verhaftet worden und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Nach eingehender Vernehmung hat der Beschuldigte ein Geständnis abgelegt. Auf Grund dieser Aussagen wurde am Dienstag der Bäckermeister Wintuszka verhaftet und gleichfalls in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Diesen Verhaftungen liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Der Haushälter Otremba, der in dem ehemaligen Karlinerschen Hausgrundstück am Ringe wohnt, wollte am Sonnabend abends seine im Giebel gelegene Wohnung aufsuchen und bemerkte im Giebelgebälk des Hauses einen Lichtschein. Auf sein Fragen, wer sich dort aufhalte, kam keine Antwort. Kurz entschlossen ging Otremba der Lichtquelle nach, bestieg mit einer Leiter das Gebälk und fand im Gerüst ein brennendes Licht, das in eine Oeffnung einer Blechflasche gesteckt war. Otremba löschte das Licht aus und damit war ein kaum zu berechnender Brandschaden verhütet. Das Gefäß auf dem das Licht stand, enthielt etwa ¼ Liter Benzin. Dieses Gefäß wiederum war mit Papier an zwei Schweinsblasen verbunden, die mit Benzol gefüllt waren. Wäre das Benzin und Benzol zur Entzündung gekommen, dann wäre in dem morschen Dachstuhl ein kaum zu erstickender Brand entstanden, der rasch im Dache neue Nahrung gefunden hätte. Kaum auszudenken, was geschehen wäre, wenn der Brand auf die alten Nachbarhäuser am Ringe und in den Nebenstraßen übergegriffen hätte. Es wäre eine Katastrophe sondergleichen geworden.

Der Verdacht, daß Patka der Brandleger sein müsse, verdichtete sich, als bekannt wurde, daß Patka seinen Gesellen davon abhielt die Nacht in seinem Zimmer im Giebel zuzubringen. Des weiteren wurde festgestellt, daß die mit Benzol gefüllten Schweinsblasen mit Schusterzwirn verbunden waren, der der Werkstatt Patkas entnommen sein mußte. Patka hat eingestanden, daß er von Wintuszka zur Brandstiftung verleitet wurde.

Die Motive zu dieser Tat mögen nach den bisher bekannten Tatsachen auch ziemlich klar zu liegen. Wegen des Hausgrundstückes hat ein jahrelanger Prozeß zwischen dem Vorbesitzer Kaufmann Karliner, der jetzt in Hindenburg wohnt und dem Bäckermeister Wintuszka geschwebt. Dieser Prozeß, der selbst das Oberste Gericht beschäftigt hat, ist zu Gunsten Wintuszkas entschieden worden. Angeblich soll Wintuszka die Auflassung noch nicht erhalten haben, da die Gerichtskosten noch nicht bezahlt sind. Das Gebäude ist mit 9000 Dollar gegen Feuer versichert, was den Realwert offensichtlich übersteigt und so mag wohl die Hoffnung auf die Versicherungssumme die treibende Kraft zur Brandstiftung gewesen sein.

Die Erregung über diesen Vorfall hat sich in der Stadt noch nicht gelegt. Die Meinung, daß hier, wo ein Anschlag auf Menschenleben und Sachgüter glücklicherweise noch verhütet wurde, die schärfste Schwere des Gesetzes angewendet werden muß, ist allgemein.

Gostyn. (Beim Baden ertrunken.) In einem Teich ist beim Baden der 10jährige Paul Czardybon aus Paprocan ertrunken. Nach einstündiger Bemühung gelang es, die Leiche aus dem Wasser zu fischen.

Pruchnia. (Schwerer Autounfall.) Infolge Reifendefekts prallte auf der Chaussee zwischen Jarzombkowic und Pruchnia das Lastauto Sl. 11 072, auf welchem sich 6 Personen befanden, mit Wucht gegen einen Chausseebaum. Das Auto wurde stark beschädigt. Der Chauffeur, sowie die Passagiere erlitten leichtere Verletzungen. Die Verunglückten wurden mittels Fuhrwerk nach dem Spital geschafft. Der Sachschaden wird auf etwa 20 000 Zloty beziffert.

Lendzin. (10 000 Zloty Brandschaden.) In der Dampfmühle der Gebrüder Ficek brach Feuer aus, durch welches Mehlvorräte etc. vollständig vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf etwa 10 000 Zloty beziffert.

Lendzin. (Niedergebrannt.) Auf dem Gehöf des Michael Czober brach Feuer aus, wodurch das Wohnhaus abbrannte. Der entstandene Schaden beträgt über 11 000 Zloty. Das Gebäude war zum weitaus größten Teil versichert. Später griff das Feuer auf ein hölzernes Nachbargebäude über, das ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Es sind Ermittelungen eingeleitet worden, um die eigentliche Brandursache festzustellen.

Groß-Weichsel. (Tödlicher Sturz vom Fuhrwerk.) In seiner Hofanlage stürzte der 65jährige Landwirt Johann Balcarek vom Fuhrwerk und kam so unglücklich zu Fall, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Das Unglück soll der Landwirt, welcher angeblich betrunken war, selbst verschuldet haben.

Das neue Budget der schlesischen Wojewodschaft

Vor einer interessanten Sejmdebatte — Die „Schaffensfreude — Zwei Musikschulen — 78-prozentige Steigerung der Ausgaben — 100-prozentige Steigerung der Verwaltungsausgaben — Die teure Polizei

Wir haben schon kurz berichten können, daß die Wojewodschaft das Budgetpräliminar für das Jahr 1930-31 dem Schlesischen Sejm zugehen ließ. Es ist zu erwarten, daß das Präliminar demnächst auf die Tagesordnung des Schlesischen Sejms gestellt wird. Der Sejm verlangt weiter die Vorlage des Budgets für das verflossene Budgetjahr, das bekanntlich durch den Schlesischen Sejm nicht bewilligt wurde. Der Sejm will hier nachträglich die Einnahmen und die Ausgaben einer Prüfung unterziehen und vor allem die Ueberschüsse und ihre Verwendung feststellen. Das dürfte eine sehr interessante Debatte ergeben, weil die Steuergelder nicht immer so ausgegeben wurden, wie das im Interesse der schlesischen Bevölkerung gelegen war. Hauptsächlich die Arbeitslosen sind an den Einnahmen und Ausgaben sehr interessiert, denn die Not ist groß und die Wojewodschaft, und insbesondere der Schlesische Sejm, muß den Arbeitslosen helfen. Sind Budgetüberschüsse vorhanden, dann wird der Sejm die Pflicht haben, den Arbeitslosen unter die Arme zu greifen.

Bei der Budgetberatung wird der Schlesische Sejm über die „Schaffensfreude“ des Sanacjasystems auch ein Wörtchen reden müssen und die „Schaffensfreude“ ist bei uns nicht klein. Es werden Monumentalgemächer gebaut, die sich zwar sehr schön präsentieren, die aber nicht unbedingt notwendig sind. Eine großartige Musikschule müssen wir nicht unbedingt haben, aber wir haben gleich zwei Musikschulen bekommen, nämlich ein Musikkonservatorium und eine zweite, die Militärmusikschule. Wir bauen die Gewerbeschule für 12 Millionen Zloty, und sind im Begriff eine Ingenieurschule für 30 Millionen Zl. zu bauen. Von der Wohnungsfrage in der Wojewodschaft wollen wir erst gar nicht reden, denn sie ist wirklich hundsmiserabel.

Sehen wir uns das neue Budget für das Jahr 1930-31 etwas näher an. Das vorjährige Budget, das vom Sejm nicht bewilligt wurde, liegt uns nicht vor und wir werden daher einige Vergleichungen zwischen 1930 und 1928 anstellen. Das diesjährige Budget schließt mit dem Betrage von 121 224 676.52 Zloty ab. Das Budget 1928 schloß mit dem Betrage von 68 390 347 Zloty ab. Das ist eine Steigerung von 78 Prozent. Daß sich unsere Einnahmen in den zwei Jahren um 78 Prozent erhöht haben, wird wohl niemand glauben. In der Tat hat sich die wirtschaftliche Lage des Volkes wesentlich verschlechtert.

Die Verwaltungsausgaben werden immer höher. Sie betrugen 1928 36 473 908 Zloty und jetzt werden sie mit 60 284 929 Zloty ausgewiesen. Diese Steigerung ist direkt auffallend. Die Polizei kostet uns um 5 Millionen Zloty mehr als vor zwei Jahren. Das Wojewodschaftsamt kostet uns um 3 Millionen Zloty mehr als vor zwei Jahren. Das Amt für öffentliche Arbeiten wurde mit 25 Millionen Zloty angesetzt, hat aber 1928 11 Millionen Zloty gekostet. Das ist eine Steigerung von 14 Millionen Zloty. Die Arbeitsinspektion kostete 1928 83 271 Zloty, jetzt verschlingt sie 9 801 245 Zloty. Gewiß sind wir für den Ausbau der Institution „Arbeitsinspektore“, aber ihre Tätigkeit scheint sich doch nicht in demselben Maße gesteigert zu haben wie die Ausgaben, und das ist das Bedauerliche an dieser Tatsache.

Gewaltig sind die Verwaltungsausgaben der Finanzabteilung der Wojewodschaft gestiegen. Die Finanzabteilung kostete 1928 4 579 684 Zloty und in dem laufenden Budgetjahre sind die Kosten auf 16 907 612 Zloty gestiegen. Die Verwaltung der Finanzabteilung wurde in den letzten Jahren sehr ausgebaut. Bekanntlich wurden verschiedene Auskundschaftsbüros eingerichtet, desgleichen auch die Exekutionsämter, und das kostet viel Geld.

Das Schulwesen wurde im Präliminar mit 42 977 655 Zloty ausgewiesen, 1928 waren es 26 419 047 Zloty gewesen. Das Volksschulwesen ist um 9 Millionen Zloty im Vergleich zu 1928 gestiegen und beträgt 27 794 013 Zloty. Gegen diese Steigerung haben wir grundsätzich nichts einzuwenden, denn auf diesem Gebiete ist noch sehr viel zu schaffen.

Der Schlesische Sejm wird die einzelnen Posten zu prüfen haben. Es läßt sich gewiß manches dabei ändern und ohne dem dürfte es nicht auch nicht abgehen. Der Sejm wird die wirtschaftliche Lage bei der Ueberprüfung der Budgetposten berücksichtigen müssen und das Budget den jetzigen Anforderungen anpassen. Wir werden noch öfters Gelegenheit haben, auf dieses Thema zurückzukommen. Die Sache ist äußerst wichtig, da es sich hier um die Steuergroschen handelt.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Nächste Sejmsitzung am Freitag

Die dritte Sejmsitzung findet am Freitag, den 6., vormittags um 10 Uhr, statt. Der Sejmmarschall Wolny wird den Vorsitz in der dritten Sejmsitzung nicht führen, weil er nach Paris verreist ist und zwei Wochen lang ausbleiben dürfte. Der Sejmmarschall Wolny hat mit dem Vorsitz den Vizemarschall Roguszczak betraut. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Geschäftsordnung für den 2. Schesischen Sejm.

Das Organische Statut für Schlesien im Innenministerium

Das schlesische Wojewodschaftsamt hat das neue Organische Statut für die schlesische Wojewodschaft ausgearbeitet und dem Innenministerium in Warschau zur Ueberprüfung vorgelegt. Das Innenministerium hat den Entwurf einer genauen Prüfung unterzogen und der neue Text des Organischen Statutes soll bereits endgültig feststehen. An den Beratungen im Innenministerium haben die Wojewodschaftsbeamten Dr. Dworzanski und Wierzbinski teilgenommen. Der Entwurf, über dessen Inhalt nichts verlautet, soll demnächst dem Schlesischen Sejm vorgelegt werden.

Gleichzeitig mit dem Organischen Statut hat die schlesische Wojewodschaft einen zweiten Entwurf über die Kreis- und Gemeindeselbstverwaltung in der Wojewodschaft zur Begutachtung vorgelegt. Nach diesem Entwurf wird die Selbstverwaltung in der ganzen Wojewodschaft einheitlich geregelt, denn sie war bis jetzt in dem Teschener Teil anders als in Polnisch-Oberschlesien. Es ist wirklich an der Zeit, daß auch diese Frage gesetzlich geregelt wird, insbesondere die Kreisverwaltung, denn hier herrschen unhaltbare Zustände. Das Innenministerium soll auch diese Arbeit bereits beendet haben und der Entwurf wird dem Schlesischen Sejm zugehen.

Die reduzierten polnischen Arbeiter in Deutsch-Oberschlesien

Die Kohlenkrise in Deutsch-Oberschlesien hat bewirkt, daß die polnischen Arbeiter die drüben beschäftigt waren, reduziert wurden. Anfangs erhielten diese Arbeiter überhaupt keine Arbeitslosenunterstützung, später wurde ihnen eine solche aus der sogenannten Staatshilfe ausgezahlt. Diese Unterstützung macht ungefähr 6 Zloty pro Woche und Kopf aus und die Arbeiter sind in die größte Notlage geraten. Sie haben bei der Arbeit in Deutsch-Oberschlesien die Versicherungsbeiträge ordnungsmäßig gezahlt und es wurde zwischen der deutschen und der polnischen Regierung vereinbart, daß die drüben reduzierten Arbeitslosen dieselben Unterstützungssätze erhalten wie die Arbeiter in Deutschland. Trotz der Vereinbarung wurde diesen Arbeitslosen die höhere Arbeitslosenunterstützung vorenthalten. Ueber die Benachteiligung der Arbeitslosen wurde in der Presse viel geschrieben und der Schlesische Sejm hat sich in seiner 2. Sitzung ebenfalls mit dieser Frage beschäftigt. Jetzt kommt die Meldung, daß die polnische Regierung sich entschlossen hat, die höheren Unterstützungssätze an diese Arbeitslosen auszuzahlen, die wöchentlich 15 bezw. 25 Zloty ausmachen. Die deutsche Regierung bezahlt dieselben Unterstützungssätze an jene Arbeiter, die hier in Arbeit standen und reduziert wurden.

Gebührensätze für Hebammen

Nach dem maßgeblichen Tairf für Hebammen sind diese berechtigt, folgende Beträge einzufordern: Für eine einfache Geburtshilfe innerhalb 12 Stunden 22 Zloty, für jede nachfolgende Stunde 1 Zloty, bei Zwillingen in komplizierten Fällen 30 Zloty, bei Fehlgeburten, bezw. Frühgeburten innerhalb 6 Stunden 15 Zloty, für jede nachfolgende 1 Zloty, bei zehnmaligem pflichtgemäßen Besuch für jede angefangene Stunde 1 Zloty, bei Besuchen auf Wunsch der Wöchnerin für jede angefangene Stunde 3 Zloty. Nachts tritt die doppelte Taxe ein, wobei die Nacht von 21 Uhr abends bis 7 Uhr früh berechnet wird. Für jeden

Besuch auf Wunsch der Wöchnerin vor der Geburt am Tage bis 12 Stunden entsprechend Vereinbarung. Für erteilte Beratung am Tage 1, nachts 2 Zloty. Für Untersuchung und Raterteilung am Tage 1,50 Zloty, für Infektionsmittel 5 Zloty. Uebertretungen dieser Vorschriften werden mit Geldstrafen bis 150 Zloty oder vier Wochen Arrest bestraft.

Präsident Calonder über den deutschen Sprachgebrauch

In der Volksschule in Schwientochlowitz wurde an die Kinder Milch und Semmel verteilt, aber nur an die polnischen, denn die deutschen Kinder erhielten keine Milch. Der deutsche Schulinspektor Wlodasch richtete daraufhin eine Bescherde an den Schulinspektor Schafran, der die Beschwerde unbeantwortet ließ, weil sie in deutscher Sprache verfaßt war. Der „Volksbund" richtete daraufhin eine Beschwerde an den Präsidenten Calonder und der Präsident hat entschieden, daß die Ablehnung der Beschwerde den Bestimmungen der Genfer Konvention zuwiederläuft. Durch diese Entscheidung, die grundsätzlich ist, hat der Präsident ausdrücken wollen, daß der Gebrauch der deutschen Sprache im Verkehr mit den Behörden erlaubt sei.

Schwientochlowitz und Umgebung

Antonienhütte. (Ein Radfahrer erheblich verletzt.) Nahe der Kirche wurde der Radler Erich Kabon von einem Auto angefahren und schwer verletzt. Es soll nach den eingeleiteten Feststellungen eigenes Verschulden des Verunglückten vorliegen, welcher nach dem Spital in Friedenshütte geschafft worden ist. x.

Friedenshütte. (Auflösung eines Polizeikommissariats.) Nach einer Anordnung der Wojewodschaft wurde das Polizeikommissariat in Friedenshütte aufgelöst und nur eine ständige Polizeiwache, in einer Stärke von 23 Mann, belassen.

Böse Folgen einer Schlägerei. Während eines Vergnügens im Lokal Michalik kam es zwischen mehreren Gästen zu heftigen Auseinandersetzungen, welche bald in eine wüste Schlägerei ausarteten. Plötzlich ergriff einer der Streitenden, und zwar der Anton Zabugla aus Schwientochlowitz, ein Taschenmesser und versetzte seinem Widersacher, Urban Kadisz aus Eintrachthütte, mehrere Stiche. Derselbe mußte in das dortige Spital geschafft werden. In dem gleichen Restaurant wurde durch einen Stuhl der Karl Wycich aus Bukowina verletzt. Auch er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Nach längeren Bemühungen gelang es der Polizei, die Ruhe und Ordnung im Saal wieder herzustellen. x.

Eintrachthütte. (Ein 4jähriges Mädchen tödlich überfahren.) Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der ulica Wirecka. Dort wurde von einem Personenauto des Knappschaftsvereins Tarnowitz die 4jährige Irmgard Zaglowek aus Königshütte angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod in kurzer Zeit eintrat. Die Tote wurde in die Leichenhalle des Knappschaftslazaretts in Königshütte überführt. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen sollen die Eltern des Kindes die Schuld tragen, welche dasselbe ohne genügende Beaufsichtigung auf die Straße gehen ließen. x.

Staatliche Unternehmungen und Staatsmonopole

16 staatliche Unternehmungen — Die investierten Kapitalien — Die unzulängliche Rentabilität

Der Staat hat eine Reihe von Unternehmungen und eine Reihe von Monopolen. Der Staat produziert und treibt Handel und verdient dabei gar nicht schlecht. Er könnte jedenfalls bedeutend mehr dabei verdienen und müßte die Steuerschraube nicht so sehr anziehen, wenn die Wirtschaft in den staatlichen Unternehmungen rationell wäre. Die staatlichen Unternehmungen sind jedoch bürokratisiert, arbeiten langsam und teuer und zwar so teuer, daß sie fast die gesamten Erträgnisse, die die Unternehmungen abwerfen, aufzehren. So sehr wir für die Verstaatlichung einzelner Industriezweige eintreten, so können wir die bürokratische Wirtschaft nicht gutheißen, sondern müssen sie auf das Schärfste ablehnen. Vielfach werden die staatlichen Unternehmungen zur indirekten Besteuerung der großen Masse der Konsumenten ausgenützt, ohne, daß die Volksvertretung befragt wird.

Sehen wir uns aber die staatlichen Unternehmungen näher an. Es sind im ganzen 16, darunter 5 Staatsmonopole. Zu den staatlichen Unternehmungen gehören:

1. die polnische Telegraphenagentur,
2. die Staatsdruckereien,
3. die staatlichen Kuranstalten,
4. die staatliche Münzanstalt,
5. die staatlichen Salinen.
6. die Eisenbahn.
7. die Forstereien.
8. die Auswanderungsstellen.
9. Post, Telegraphen- und Telephoneinrichtung.
10. Staatliche Verlagsanstalten,
11. Staatliche Gesundheitsanstalt.

Eine besondere Gruppe bilden die staatlichen Monopole, wie·

12. das Salzmonopol,
13. Tabakmonopol,
14. Spiritusmonopol,
15. Zündholzmonopol,
16. die Staatslotterie.

Das ist jedenfalls noch nicht alles, denn der Staat besitzt eine Reihe von Industrieunternehmungen, wie z. B. die Stickstoffwerke in Chorzow und Moscice, Monitionsfabriken, ausgedehnte Ländereien u. a. die ein schönes Vermögen repräsentieren. Doch wollen wir bei den angeführten verbleiben, weil wir hier über einige interessante Zahlen verfügen.

In den angeführten staatlichen Unternehmungen ist ein Kapital von mehr als 10 Milliarden Zloty investiert und ¾ davon entfällt auf die Eisenbahn, die zweifellos das teuerste Unternehmen im Staate ist. Im Vergleich zu dem investierten Kapital, wenn wir die Staatsmonopole ausschalten, sind die Erträgnisse wirklich unbedeutend. Die Staatsmonopole haben im Budgetjahre 1929-30 900 Millionen Zloty gebracht, doch sind das keine Reingewinne, sondern Steuern und zwar indirekte, die man durch fortwährende Preiserhöhung den Konsumenten auferlegt. Das Tabakmonopol will ab 1. Juni alle Tabaksfabrikate wiederum um 25 Prozent erhöhen, nachdem das Spiritusmonopol erst vor einem Monat die Spirituspolice um 20 Prozent erhöht hat. Auf solche Art werden die Staatsmonopole noch mehr einbringen, aber das kann nicht als Geschäftsertrag betrachtet werden.

Alle übrigen Staatsunternehmungen haben an den Staatsschatz abgeführt: 1927-28 — 200 Millionen Zloty, 1928-29 — 104 Millionen Zloty, 1929-30 — 111 Millionen Zloty und für das neue Budgetjahr 1930-31 sollen die staatlichen Unternehmungen 180 Millionen Zloty an den Staatsschatz abliefern. Von diesem Betrage entfallen auf die Eisenbahn 91 Millionen Zl., auf die Forstereien 78 Millionen Zloty, auf die Post 6 Millionen Zloty und der Rest auf die übrigen Unternehmungen. Das ist jedenfalls herzlichst wenig und beträgt 1 Prozent des investierten Kapitals. Ein Privatunternehmen schlägt aus dem Betrieb 10 bis 15 Prozent des investierten Kapitals heraus und der Staat nur 1 Prozent. Alles frißt die teure bürokratische Verwaltung auf.

Eine andere Frage ist es, ob die präliminierten 180 Millionen Zloty von den staatlichen Unternehmungen auch tatsächlich einlaufen werden. Die Eisenbahn hat 1927-28 100 Millionen Zloty Reingewinn gebracht und 1928-29 brachte sie 78 Millionen Zloty Defizit, sollte aber nach dem Voranschlag 95 Millionen Zloty Reingewinn bringen. An anderer Stelle bringen wir Vergleiche über den Verkehr auf der Eisenbahn im Monate März 1930 und 1929 und daraus ersieht man einen argen Rückgang. Wenn die Zeichen nicht trügen, so wird die Eisenbahn auch in diesem Jahre mit einem Verlust abschneiden.

Die Post hat 1927 — 27 Millionen Zloty abgeworfen, 1928 — 24 Millionen und 1929 — 30 Millionen und für 1930 werden nur 6 Millionen präliminiert. Die höheren Ueberschüsse waren eigentlich keine Ueberschüsse, denn der Staatsschatz hat die Pensionen an die Postbeamten ausgezahlt. In diesem Jahre soll das die Post selbst besorgen. Es ist damit zu rechnen, daß auch die 6 Millionen in diesem Jahre nicht abgeführt werden.

Die Forstereien haben in den letzten Jahren zirka 80 Millionen Zloty abgeliefert, aber man treibt dort einen Raubbau. Bei einer rationellen Wirtschaft ist auch hier nichts zu erwarten. Die staatlichen Kurorte, Krynica, Ciechocinek und Busk weisen 2 Millionen Zloty Ueberschüsse aus, liefern aber das Geld nicht an die Staatskasse ab, sondern investieren es im Orte. Der Staatsschatz und die Allgemeinheit haben wenig Freude an den staatlichen Unternehmungen, die nichts herauswirtschaften können. Alle Staatsausgaben müssen durch die Steuer gedeckt werden.



Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,05 und 16,20: Schallplatten. 17,15: Uebertragung aus Krakau. 17,45: Unterhaltungskonzert. 19,05: Vorträge. 20,15: Symphoniekonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 12,05 und 16,20: Schallplatten. 17,30: Stunde für die Jugend. 18: Uebertragung des Gottesdienstes. 19: Literarische Stunde. 19,30: Vorträge. 20: Uebertragung aus dem polnischen Theater. 22,25: Unterhaltungskonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 16,15: Schallplatten. 17,45: Unterhaltungskonzert. 19,35: Vorträge. 20,15: Symphoniekonzert.

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 16,15: Vorträge. 16,20: Schallplatten. 17,30: Kinderstunde. 19: Vorträge. 20,30: Hörspiel. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Freitag, den 6. Juni. 13,30—14,50: Uebertragung aus Peterswaldau: Eröffnung der Arbeiterwirtschaftsschule. 15,45: Stunde der Hausfrau. 16,10: Zweitausend Jahre Musik. 17,10: Kinderzeitung. 17,40: Schlesischer Verkehrsverband. 17,55: Stunde der Deutschen Reichspost. 18,20: Hans Bredow-Schule: Erdkunde. 18,45: Hans Bredow-Schule, Sprachkurse. 19,05: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,10: Abendmusik. 20,15: Singstunde. 21: Uebertragung auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Ursendung „Der verkaufte Tod." 22,10: Die Abendberichte. 22,30: Handelslehre: Reichskurzschrift.

Sonnabend, den 7. Juni. 15,45: Stunde mit Büchern. 16,10: Unterhaltungskonzert. 17,10: Blick auf die Leinwand. Die Filme der Woche. 17,40: Zum 70. Geburtstag von Hanns Fechner. 18,05: Welt und Wanderung. 18,30: Hans Bredow-Schule: Erdkunde. 18,55: Der Laie fragt... „...Ist wissenschaftliche Graphologie möglich?" 19,25: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,25: Abendmusik. 21: Aus Berlin: Heiterer Abend. 22: Die Abendberichte. 22,25: Zehn Minuten Esperanto. 22,35 bis 24: Unterhaltungs- und Tanzmusik der Funkkapelle.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp Katowice, Kościuszki 29.